Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1 7/12 Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 126. Abend- Mittwoch den 14. März. Ausgabe. 1860.

Landtag.

— Der sechste Bericht der Kommission für Petitionen umfaßt 16 Anträge. Mehrere kleinere Städte der Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen beantragen die Aufhebung des Versicherungszwanges bei der Feuersozietät. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß die Angelegenheit in kurzer Zeit ihre völlige Erledigung finden werde, und daß ein neues Reglement für die Städte beider Regierungsbezirke bereits zur Bestätigung vorliege, in welchem das Prinzip der Zwangsversicherung völlig aufgegeben sei. Mit Rücksicht auf diese Mittheilungen beschloß die Kommission dem hohen Hause vorzuschlagen, daß dasselbe über die vorliegenden Petitionen zur Tagesordnung übergehe.

Der Graf Eduard Reichenbach und Genossen hatten das Haus der Abgeordneten ersucht, für Wiederherstellung geheimer Abstimmung bei den Wahlen wirksam sein zu wollen und tragen die Bitte vor: „der hohe Landtag möge hinsichtlich der Abschaffung geheimer Abstimmung selbst die Initiative ergreifen.

Der Lieutenant Friedrich Eduard Klein zu Elbing in seiner Eigenschaft als Offizier aus dem Befreiungskriege wird in einer Petition vom 17. Februar c. bei dem Hause der Abgeordneten dahin vorstellig, daß er des Majors v. Schill Andenken in Anregung bringt mit den Anträgen:

1. den in dem zu Leyden befindlichen, mit dem botanischen Garten verbundenen Museum in Weingeist aufbewahrten Kopf des Helden abzufordern und im Museum zu Berlin aufzubewahren;
2. ihm ein Denkmal von Marmor oder Erz an einem schicklichen Platze zu Berlin, wo er mit seinem Heldenregimente garnisonirte, zu setzen.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung verschiedener Bestimmungen über den Verkehr mit Staats- und andern Papieren ist von der Kommission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe gutgeheißen, und unter Zustimmung der Staatsregierung, nur in einer Beziehung amendirt worden. Nach der Vorlage sollte nämlich in der Verordnung vom 24. Mai 1844 der §. 1 nicht aufgehoben weaden, weil er mit dem eigentlichen Effektenhandel nicht in unmittelbarer Verbindung steht, vielmehr eine Ergänzung des Eisenbahngesetzes von 1838 bildet. Derselbe lautet: „Niemand darf ohne ausdrückliche Genehmigung Unseres Finanz-Ministers Aktien-Zeichnungen für ein Eisenbahn-Unternehmen eröffnen oder Aktien-Anmeldungen dafür annehmen. Wer dieser Bestimmung zuwider handelt, hat eine Geldbuße von 50 bis 100 Thlrn. und außerdem die Konfiskation des gezogenen Gewinnes verwirkt." Die Kommission hat auch die Aufhebung dieses Paragraphen in den Entwurf aufgenommen, und demgemäß die Ueberschrift des Gesetzes abgeändert. Der vom Abg. Reichenheim erstattete Bericht sagt darüber: „Sind die übrigen Bestimmungen der drei Verordnungen, ganz abgesehen von ihrer verfehlten Wirkung, überflüssig geworden, da das Publikum in den fraglichen Angelegenheiten mit der Zeit Vorsicht gelernt hat und der Bevormundung des Staats, welche überhaupt grundsätzlich auf das Nothwendigste einzuschränken sein möchte, nicht mehr bedarf, so ist dies auch hinsichtlich der Anmeldungen neuer Eisenbahn-Unternehmungen der Fall. Vielleicht wäre ein Schutz gegen andere Aktien-Unternehmungen, bei denen der Beitritt frei ist, nothwendiger, als bei jenen, über deren Natur es in den meisten Fällen leichter ist, sich zu unterrichten. Auch nach einer andern Seite hin wäre das Bestehenlassen des §. 1. nicht konsequent. Man würde durch die Aufhebung der folgenden Paragraphen für auswärtige Bahn-Anlagen das gestatten, was man für inländische verbietet, und dies widerstrebt dem Grundsatze, wonach Preußen die Ausdehnung seiner Schienenwege möglichst zu fördern und dahin zu wirken hat, daß die in Eisenbahnen anzulegenden Kapitalien nicht in das Ausland abfließen." Der Regierungs-Kommissarius erklärte sich einverstanden, da ein Bedürfniß für das Bestehen dieser Bestimmnng nicht mehr vorhanden sei, auch der Antheil der Verwaltung an der Feststellung neuer Eisenbahnprojekte anderweitig genug gesichert sei.

Deutschland.

*** **Berlin,** 13. März. Die Mittelstaaten, namentlich Sachsen und Baiern haben schon bei früheren Anforderungen auf Mehrleistung aus dem Umstande, daß Preußen und Oestreich als Großmächte einen Armeebestand weit über den Prozentsatz des Landes hinaus halten müßten, geradezu das Recht für sich hergeleitet, nicht nur absolut, sondern auch relativ einen geringeren Prozentsatz für den Bund zu leisten. Sie haben bei der Revision im Jahre 1853 nicht einmal 1 Prozent der wirklichen Bevölkerung zugestehen wollen, während Preußen bekanntlich 2½ Proz. leistet. Nach unserem Prozentsatz müßte z. B. Sachsen heut 50,000 Mann stellen, nach der Bundesmatrikel stellt es aber nur 20,000 Mann.

Eben so unverhältnißmäßig groß sind Preußens Leistungen für das Festungswesen. Wir schützen mit einer doppelten Reihe von Festungen am Rhein und an der Weichsel und ebenso mit 2 Waffenplätzen im Centrum Deutschlands den Bund, namentlich die innerhalb dieser Vertheidigungslinie liegenden Staaten. Nicht nur erhalten wir zu diesen großen Kosten keine Beisteuer von diesen Staaten, sondern wir haben noch in Süddeutschland, Mittel- und Norddeutschland Festungen auf fremdem Territorium miterbaut, mitunterhalten und besetzt. Ulm, Rastatt (Landau), Mainz, Luxemburg. Die Armirungs- und sonstigen Ausrüstungskosten für diese Festungen haben Preußen im vorigen Jahre beinahe 2,000,000 Thaler gekostet.

Es waren dies außerordentliche Ausgaben für den Bund, aber die ordentlichen sind nicht unbedeutend und im Wachsen begriffen.

Man denke an die neue Leistung einer Mitbesetzung von Rastatt. Dies macht jährlich nicht unbedeutende Summen an Bequartierungs-, Marsch-, Transport- und sonstigen Kosten. Was werden die Kammern zu dieser neuen, von Preußen ohne Verpflichtung übernommenen Leistung sagen? **Ihre Genehmigung ist nothwendig,** weil die bundesmäßige Verpflichtung für Preußen nicht vorlag.

Bei den großen Anforderungen bei unserer Armee wird man mit solchen Leistungen für den Bund nicht eben so progressiv fortfahren dürfen.

Um so weniger, als wir nach der Haltung der süddeutschen Staaten, den Fall ins Auge fassen müssen, daß wir unsere Feinde mit eigenen Mitteln stärken.

Preußen muß seine Kräfte auf dem Machtgebiete zusammenfassen, dessen Vertheidigung zu seiner eigenen Vertheidigung von ihm zu beherrschen ist. Dies Gebiet reicht nicht über die Main-Linie hinaus.

Schon für diese Zwecke ist die Anspannung seiner Kräfte höchst bedeutend, man ruinire sich nicht durch Ueberspannung!

Berlin, 13. März. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute im Beisein des Prinzen August von Württemberg und des General-Majors und Kommandanten von Alvensleben I. die Meldungen des General-Majors v. Fallois II., des großherzogl. mecklenburgischen Majors v. Holstein, so wie der beförderten Offiziere des Garde-Corps entgegen. Se. Königliche Hoh. empfing außerdem den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, den Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Zedlitz, und nahm den militärischen Vortrag des General-Majors Freiherrn v. Manteuffel entgegen.

— Der Prinz Friedrich Karl ist von Stettin hier eingetroffen, in Folge dessen die Gemahlin desselben ihre Uebersiedelung nach Potsdam bis zum Freitage verschoben hat.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat in Höchstseiner Eigenschaft als stellvertretender Protektor der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank, auf den von dem Kuratorium der Stiftung erstatteten Jahresbericht pro 1858 nachstehende höchste Ordre erlassen:

„Mit großem Wohlwollen habe Ich aus dem Mir unterm 10. Dezember v. J. eingereichten Jahresbericht der Allgemeinen Landesstiftung als National-Dank für das Jahr 1858 ersehen, daß die Wirksamkeit dieser Stiftung auch im Jahre 1858 im Fortschreiten begriffen gewesen ist. Insbesondere verdient es Meine volle Anerkennung, daß zu lebenslänglich fortlaufenden Unterstützungen eine Summe von 27,130 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., mithin 1925 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. mehr als im Jahre 1857 hat verwendet werden können, und daß die Summe der zu Unterstützungen überhaupt verausgabten Gelder 78,715 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf., mithin ebenfalls 468 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. mehr als im J. 1857 betragen hat. Diese schöne und in ihren Erfolgen so überaus segensreiche Wirksamkeit hat gerechten Anspruch auf Meine wärmste Anerkennung, und indem Ich solche dem Kuratorium der Stiftung hierdurch zu erkennen gebe, veranlasse Ich dasselbe zugleich, allen Organen der Stiftung, welche sich auch im Jahre 1858 mit eifriger Thätigkeit diesem National-Liebeswerke hingegeben haben, Meinen herzlichsten Dank auszusprechen; auch werde Ich gern bemüht sein, dafür zu sorgen, daß hervorragenden Verdiensten um die Stiftung die Allerhöchste Anerkennung zu Theil werde. Ich empfehle dem Kuratorium, dem Prinzipe der lebenslänglich fortdauernden Unterstützung, so weit solches mit den Bestimmungen des Grundgesetzes und den speziellen Stiftungs-Urkunden vereinbar ist, immer größere Ausdehnung zu geben und einmalige Unterstützungen nur in vorübergehenden dringenden Nothfällen zu verabreichen. Für den Regierungsbezirk Königsberg ist es wünschenswerth, die Einrichtung von Stiftungs-Organen in denjenigen Kreisen, wo solche noch nicht bestehen, event. den Anschluß der etwa dort vorhandenen Privat-Vereine an die Stiftung zu fördern. Die geringe Unterstützung, welche der Stiftungs-Kommissarius im Kreise Lübben findet, ist sehr zu beklagen. Berlin, den 5. März 1860. In Vertretung. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen. An das Kuratorium der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank."

— Der Buchhändler E. R. G. Trowitzsch erschien gestern unter der Anschuldigung des strafbaren Nachdrucks vor dem Kriminalgericht. Der gegen ihn vorliegenden Anklage lag folgendes Sachverhältniß zu Grunde: Der Buchhändler G. Behrend hierselbst hatte von dem Theaterdichter Dr. Kalisch das Recht zum Verlage einer Anzahl von Couplets aus dessen Possen für eine Remuneration von 300 Thlr. Gold erworben, ließ dieselben drucken und unter dem Titel: „Berliner Leierkasten" in zwei Bänden a 10 Silbergroschen erscheinen. Einzelne dieser Couplets sind nun von Trowitzsch in eine Liedersammlung aufgenommen worden, welche derselbe unter dem Titel „Neue Lieder" herausgiebt und in ungebundenen Abzügen zum Preise von 3 Pfennigen bis 1 Groschen verkauft. Da er zu diesem Abdrucke so wenig die Genehmigung des Autors Dr. Kalisch als dessen Rechts-Nachfolgers Buchhändler Behrend nachgesucht und erhalten, Behrend sich aber in seinem Verlagsrecht durch den Abdruck beeinträchtigt gefühlt hat, so ist auf Antrag desselben gegen Trowitzsch die Anklage wegen strafbaren Nachdrucks auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1837 von der Staats-Anwaltschaft erhoben worden. Das Gericht erklärte Trowitzsch des Nachdrucks schuldig, verurtheilte ihn zu 50 Thalern Geldbuße oder drei Wochen Gefängniß, sprach die Konfiskation der in Beschlag genommenen Exemplare der „neuen Lieder" aus und verwies Behrend mit seinem Entschädigungs-Anspruch zum Civilverfahren.

Von der polnischen Grenze. Die Nachrichten, welche wir mehrseitig aus Polen erhalten, bestätigen die früheren Mittheilungen, wonach es mit der Vollendung des polnischen Eisenbahnnetzes sehr übel aussieht. Die Unternehmer können kein Geld auftreiben. Man erzählt sich, daß dem Ausbau der Strecke Lowicz-Thorn alle nur möglichen Verzögerungen absichtlich bereitet werden, um ihn zu hintertreiben und glaubt, die Unternehmer werden selbst gern die Caution von 800,000 Rubeln fallen lassen, wenn sie vom Contract entbunden würden. Es soll ganz unmöglich sein, die Geldmittel für fernere Bauten zu beschaffen. Damit in Uebereinstimmung steht die Nachricht der „Schles. Ztg." über die am 23. Februar in Warschau abgehaltene Versammlung der Actionaire der Warschau-Wiener Bahn, welche, um nur das Stück Zombkowitz-Kattowitz in fahrbarem Stande zu erhalten, zur Verpfändung von Actien an die poln. Bank und zu einer sehr theuren Emission von Prioritäts-Obligationen sich gezwungen sahen. Unter solchen Umständen ist auf eine weitere Ausbreitung des polnischen Bahnnetzes nicht zu rechnen, viel weniger noch auf neue Bahnen in Polen, und man wird sich nicht darüber wundern, wenn man nur einigermaßen die polnischen Zustände kennt. In einem Lande, wo der Verkehr so über alle Maßen unentwickelt, ja polizeilich gefesselt ist, wo es noch so wenig Chausseen giebt, die Postverbindungen und die Wege meistens in einer erbärmlichen Verfassung sich befinden, so daß Niemand reist, wer nicht dazu gezwungen ist, in einem Lande, welches trotz seines herrlichen Bodens nur eine geringe Bevölkerung hat und wo der Handel mit einem Zoll- und Finanz-System schwer zu kämpfen hat, wie es kein zweites in Europa giebt, — in einem solchen Lande können Eisenbahnen nicht rentiren, und welcher Capitalist könnte Lust verspüren, sein Geld auf die Länge in solchen Bahnen anzulegen? — Wie es den Anschein hat, so machen sich die Städte Elbing und Königsberg Hoffnung mit Bahnen nach Polen hinein, ersteres auf Warschau, letzteres auf Grodno hin. Wir müssen von solchen Projekten abmahnen; sie entbehren, was Polen anbetrifft, jeder Rentabilität, und selbst eine solche angenommen, ist nicht die geringste Aussicht zur Realisation da, wie nun einmal die Verhältnisse in Polen liegen.

Oestreich.

Wien, 11. März. Die unselige Angelegenheit des Feldmarschall-Lieutenants Eynatten ist leider mit dem Selbstmorde des Hauptschuldigen nicht beendet. Abgesehen von den Untersuchungen gegen Mitschuldige und der Mitschuld Verdächtige in den verschiedensten Rang- und Gesellschaftsklassen sind auch eine Menge von Personen, deren nahe wenngleich nicht dienstliche und geschäftliche Beziehungen zu dem General bekannt sind, gesellschaftlich kompromittirt. Selbst in hohen Kreisen des Auslandes wird sich ein Mißbehagen äußern. General v. Eynatten galt nämlich nicht blos für einen geeigneten Chef des Verpflegungswesens, sondern überhaupt für einen in allen Sätteln gerechten Mann und wurde deshalb zu verschiedenen geheimen Sendungen für wohl qualifizirt erachtet. So hat ihn, wie jetzt bekannt wird, eine derartige Mission im verwichenen Sommer auch nach Baden-Baden geführt, dort erreichte er, was bei seiner Stellung und Persönlichkeit nicht schwierig war, Berührungen mit den zahlreichen höchsten Personen, die damals an jenem Weltbadeorte verkehrten. Der Aufenthalt in Baden-Baden erwarb dem General u. A. auch eine preußische Ordensdekorirung. Der unglückliche Mann sonnte sich noch im Glanze der höchsten Gunst, als schon das Damoklesschwert über seinem Haupte schwebte. Der Feldzug war eben beendet, als das Flüstern begann, das dann immer lauter wurde, die Gestalt deutlicher Andeutungen annahm und endlich in positiven Anklagen auslief. Heute nennt man eine Reihe neuer Namen, zum Theil solcher, die sich in der Geschäftswelt großen An-

sehens erfreuen. Unter den Genannten befindet sich der größte Industrielle Böhmens und der Chef eines großen zu dem Triester Lloyd in nächster Beziehung stehenden Hauses. Abgesehen von der schadenfrohen Genugthuung, welche dergleichen Ereignisse — in der That kann man sie als solche bezeichnen — stets hervorrufen, darf ich anführen, daß die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die Regierung der Strafgewalt ihren ungehemmten Lauf läßt, in allen Kreisen Anerkennung findet. Es ist dies der erste thatsächliche Schritt, einen Krebsschaden zu heilen, der Oestreich in ganz Europa diskreditirt hat, alle früheren standen nur auf dem Papier.

— Die Nachricht der „Indep.", daß der russische Gesandte in Turin im Auftrage seiner Regierung erklärt habe, das Petersburger Kabinet werde das Prinzip der Volkssouverainetät gegenüber dem Legitimitätsprinzip nicht anerkennen, dagegen aus der Einverleibung Mittel-Italiens in Sardinien nicht einen casus belli machen, sondern die vollendete Thatsache als solche anerkennen, ist richtig und stimmt vollkommen mit der Erklärung, welche Herr v. Balabine im Namen seines Kabinets hier in Wien gemacht hat, daß Rußland zwar die Legitimität im Prinzip betonen, aber andererseits auch den vollendeten Thatsachen Rechnung tragen wolle, aus welchem Grunde es daher auch den mit diesen Thatsachen im Widerspruch stehenden Züricher Vertrag nicht als die Basis der Lösung der italienischen Frage betrachten könne. Die Hoffnungen auf eine Verständigung mit Rußland sind gründlich erschüttert, und sind die Verhandlungen, welche in letzterer Zeit zwischen Oestreich und Rußland gepflogen wurden, definitiv abgebrochen worden, nachdem man sich in Wien überzeugt hatte, daß sie zu einem den diesseitigen Intentionen entsprechenden Resultat nicht führen werden. Rußland legt, das ist gewiß, rücksichtlich seiner orientalischen Politik auf die Unterstützung Frankreichs weit mehr Gewicht als auf die Oestreichs, und sind eben darum alle Nachrichten, welche von einer zwischen Frankreich und Rußland eingetretenen Spannung wissen wollten, sehr übertrieben. Wenn wirklich ein Gegensatz eiugetreten ist, so ist derselbe jedenfalls nicht derart, um daraus eine Annäherung der Cabinete von Wien und Petersburg ableiten zu können.

— Ueber die Ankunft des Erzherzogs Ferdinand Maximilian in Brasilien berichtet die Triester Zeitung: „Erzherzog Ferdinand Marimilian ist mit seiner Suite an Bord des Kriegsdampfers „Elisabeth" am 26. Januar wohlbehalten in der Hauptstadt des brasilianischen Kaiserreichs eingetroffen. Der Erzherzog hat Pernambuco wegen des dort grassirenden gelben Fiebers nicht berührt, dagegen sich in Bahia einige Tage aufgehalten, und ist in Ilheost ans Land gegangen, um einen der reizendsten Urforste Brasiliens zu besuchen. Am 5. Februar beabsichtigte Se. Kaiserliche Hoheit nach Victoria in der Provinz Espiritò Santo zu reisen, um daselbst mit dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien zusammen zu treffen, und sodann wieder über Bahia und die Cap Verdischen Inseln nach Madeira zurückzukehren. Der östreichische Minister-Resident am Hofe von Brasilien begleitet Se. Kaiserliche Hoheit auf der ganzen Tour. Die Aufnahme des Erzherzogs, eines so nahen Verwandten des brasilianischen Kaiserhauses, soll eine sehr herzliche gewesen sein. Es war das erste Mal, seitdem die Erzherzogin Leopoldine von Oestreich den brasilianischen Kaiserthron bestiegen, daß ein östreichischer Prinz Brasilien besuchte; die verewigte östreichische Prinzessin wurde wegen ihrer Tugenden von allen Ständen hoch verehrt und lebt noch jetzt beim Volke im besten Andenken."

Italien.

Aus **Florenz** vom 11. März, Abends wird telegraphisch gemeldet: „Die Abstimmung hat in feierlicher Weise begonnen. Die in Masse herbeigekommenen Wähler sind mit Würde und Ordnung zu den Urnen gegangen. Die Zahl der Eingeschriebenen beträgt 32,000, von denen bereits etwa 15,000 abgestimmt haben. Dieselbe Haltung zeigt sich bei der Bevölkerung der Provinzen durch ganz Toskana. Hier und überall sind die Masten mit dreifarbigen Fahnen beflaggt. Schaaren von Bauern mit Fahnen begeben sich mit den Pfarrern in bewundernswerther Ordnung zur Abstimmung. Der Klerus von Florenz hat eine Adresse an den König unterzeichnet." — Aehnliches wird aus Modena vom 11. März über den Gang der Abstimmung in der ganzen Provinz Emilia gemeldet. Die Wähler erschienen in Masse, auch auf dem Lande; der Klerus schloß sich fast überall der Bevölkerung an, um für die Annexion zu stimmen.

Frankreich.

Paris, 12. März. Die Abstimmung in Savoyen wird nicht getrennt nach den einzelnen Provinzen stattfinden, wie dies die Schweiz gewünscht hatte, es werden vielmehr sämmtliche Provinzen gemeinsam stimmen. — Der in Chambery erscheinende „Courrier des Alpes" vom 12. März meldet angeblich aus offizieller Quelle, Savoyen werde für den Fall der Einverleibung in Frankreich nicht getheilt werden, sondern zwei selbstständige Departements bilden. Der Appellationshof werde in Chambery bleiben. — Dem Vernehmen nach wird die französische Occupations-Armee in der Lombardei bleiben. — Gerüchtweise verlautet, daß die Excommunications-Bulle gegen den König von Sardinien bereits fertig sei und sofort, nachdem die Abstimmung der Romagna veröffentlich sei, erlassen werde. — Wie die „Patrie" nach Berichten aus Bologna vom heutigen Tage erfährt, wird daselbst, wo die Abstimmung gestern unter allgemeiner Begeisterung eröffnet wurde, ein beinahe einhelliges Votum für die Einverleibung in Sardinien erwartet.

Wie aus Modena vom 11. März gemeldet wird, ist die Betheiligung bei der Abstimmung eine wahrhaft imposante. In gleicher Weise findet in der gesammten Aemilia eine überaus zahlreiche Betheiligung statt. Auch die Geistlichkeit nimmt an der Abstimmung Theil.

In Florenz haben sich 32,000 Wähler in die Wahllisten eintragen lassen, 15,000 haben bereits gestimmt. Die gleiche Haltung der Bevölkerung herrscht in ganz Toskana. Das Landvolk und die Geistlichkeit eilt in Massen zur Stimmurne. Die Geistlichkeit von Florenz erläßt eine Ergebenheitsadresse an den König.

Großbritannien und Irland.

London, 12. März. In der Sitzung des Unterhauses sagte Kinglake, die Verantwortlichkeit für die Verzögerung der Discussion seines Antrages werde auf das Ministerium zurückfallen; er habe erfahren, daß eine savoyische Deputation auf dem Punkte stehe nach Paris zu gehen, um dem Kaiser Napoleon zu huldigen; ein rascher Meinungsausdruck des Parlaments sei daher nothwendig. Russell sagte, er wünsche bloß deshalb, daß der Antrag Kinglake's vertagt werde, damit die Angelegenheit Savoyens nicht mit dem Handelsvertrag vermischt werde. Pakington erklärte im Namen Disraeli's, Letzterer habe nicht die Absicht, die Discussion über Savoyen zum Mittel eines Mißtrauensvotums gegen das Ministerinm zu machen; er wünsche nur, daß das Parlament in Betreff Savoyens seine Meinung ausdrücke. Horsman fand die Erklärungen Russell's und Palmerston's in Bezug auf die auswärtigen Beziehungen beunruhigend und glaubt, daß der feste Meinungsausdruck des Hauses den Frieden befestigen werde.

Gladstone sagte, die Regierung fürchte nicht die Discussion, sondern habe nur den Wunsch aufreizende und resultatlose Debatten zu verhindern. Da jedoch das Haus die Absicht habe, mit der Discussion kein Mißtrauensvotum zu verknüpfen, so werde Russell morgen die betreffenden Papiere deponiren und eine Mittheilung machen, welche die Discussion herbeiführen soll. Disraeli sagte, der Antrag Kinglake's habe zwei Seiten, die eine beziehe sich auf Savoyen, die andere auf das Benehmen der englischen Regierung in dieser Angelegenheit. Palmerston hielt die Discussion nur dann zuläßig, wenn das Haus durch Kinglake's Antrag ein Mißtrauensvotum auszusprechen beabsichtige. Im entgegengesetzten Falle habe das Parlament seine Ansicht bezüglich Savoyens bereits hinlänglich ausgedrückt; eine weitere Discussion würde die Allianz mit Frankreich schwächen. Auf eine Anfrage Manners erwiderte Russell, Lord Cowley habe beim französischen Gouvernement angefragt, auf welche Weise Napoleon die Mächte in Bezug auf Savoyen um Rath fragen werde. Eine Antwort sei noch uicht erfolgt. Es folgte nun die Discussion über die Abschaffung der Papierzölle. Bei der Abstimmung sprachen sich für die Abschaffung 245, gegen dieselbe 192 Stimmen aus. Die Majorität für die Abschaffung war sonach 53.

— Die neuesten Berichte aus Calcutta melden die Veröffentlichung des Finanz-Ministers, Hrn. Wilson. Das Deficit wird in demselben auf 9 Millionen L angegeben. Zur Deckung desselben wird beantragt: Die Einführung von Handels-Patenten mit einer Abgabe von 2 s bis 20 s; Die Einführung einer Einkommen-Steuer zum Belaufe von 2 % für Einkommen zwischen 240 und 600 L und von 4 % für alle Einkommen von höherem Betrage; endlich Modificationen des Tarifs. Eine Anleihe wird nicht beabsichtigt.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Februar. Die „Spen. Ztg." erfährt auf Privatwegen über den Aufenthalt des (inzwischen nach Teheran abgereisten) preußischen Minister-Residenten für Persien, Baron von Minutoli, in der Hauptstadt der Türkei folgendes Nähere: „Durch Vermittelung des preußischeu Gesandten Grafen v. d. Goltz, welcher sich in Konstantinopel durch sein energisches und liebenswürdiges Benehmen die allgemeinste Achtung erworben hat, ist Herrn von Minutoli überall die ausgezeichnetste Aufnahme zu Theil geworden. Am 23. war beim preußischen Gesandten ein großes Bankett zu Ehren des Minister-Residenten am persischen Hofe, zu welchem auch der hiesige persische Gesandte, Mirza Hussein Khan, eine besondere Einladung erhalten hatte, die derselbe durch eine Einladung seinerseits zu erwiedern nicht unterlassen hat. Die nach Persien bestimmte Gesandtschaft hat außerdem die Ehre gehabt, am 25. d. M. in dem am Meere gelegenen neuen Serail durch Fuad-Pascha und Grafen v. d. Goltz eingeführt zu werden, worauf Herr v. Minutoli die einzelnen Mitglieder derselben dem Sultan vorstellte. Der Empfang war ebenso feierlich als gnädig."

Die telegraphische Meldung aus Marseille, resp. **Konstantinopel,** 29. Februar, daß der Chef der Ulemas beim Sultan Subsidien für den Kaiser von Marokko beantragt habe, wird von der pariser Patrie als durchaus unwahr bezeichnet.

Von der serbischen Grenze, 7. März, meldet die Oesterr. Ztg.: „Als die Nachricht aus Bosnien einlangte, daß die hohe Pforte an die Grenzen Serbiens und Bosniens türkische Truppen zur Besetzung aller wichtigen Grenzorte vorschiebe (zum General en chef des Observations-Corps soll Derwisch Pascha ernannt sein), ließ Milosch sogleich einen Ministerrath abhalten. Man will vor der Hand noch passiv bleiben, nichts desto weniger aber über die Ursachen dieser Besetzung bei der hohen Pforte eine Anfrage stellen. Wenn dieser Beschluß des Ministerraihes sich bewährt, so braucht man nach einer Ursache nicht zu fragen, die Serbien und Bosnien, so wie Montenegro und Bulgarien schon seit geraumer Zeit öffentlich zur Schau tragen. Was anders, als die provocirende Haltung dieser Länder, rüttelte endlich die fromme Langmuth der hohen Pforte zur That auf? Aus welcher Ursache hat Serbien einen so glänzenden Artillerie-Park — über 100 Kanonen — zu Kragujewatz anhäufen lassen und die im Stillen vollbrachten Rüstungen Bosniens unterstützt, in Bulgarien und Bulgarien und Montenegro Propaganda gegen die suzeraine Macht erweckt?"

Stettiner Nachrichten.

** Zum Besten der in dem Aufruf des Frhrn. v. Gagern erwähnten 40 schleswigschen Offiziere sind an hiesiger Börse ca. 300 Thlr. gezeichnet.

Vermischtes.

Auf einem der Maskenbälle in der Scala in Mailand richtete ein weiblicher Domino an Cavour, der gerade mit mehreren Mitgliedern des diplomatsichen Corps sich unterhielt, die etwas unpolitische Frage: Sage mir, wann wird Venedig frei werden? Da mußt du diese Herren fragen, antwortete boshaft lächelnd der Graf indem er auf die Gesandten der Großmächte hinwies, die selbstverständlich, die Harthörigen spielten. Eine andere sehr elegante Maske bat ihn mit den süßesten Schmeichelreden um ein Autograph. Graf Cavour bedauerte, daß er nicht die Gewohnheit habe, wie die türkischen Derwische, Dintenfaß und Feder im Gürtel herumzutragen. Um übrigens seine Bereitwilligkeit zu beweisen, gab er der Maske die Hälfte einer Visitenkarte mit dem Versprechen, daß er sich verpflichte, dem Besitzer dieses Erkennungszeichens seiner Zeit unverweigerlich ein paar eigenhändige Zeilen auszufolgen. Auf dem Hofball im Karyatiden-Saale wurde ihm eine reizende Venetianerin — dieses Beiwort schließt jeden Zweifel aus, als ob es die bekannte Gräfin Giustiniani gewesen sein könnte — vorgestellt, die ihn unter Vorzeigung der abgerissenen Kartenhälfte an das daran geknüpfte Versprechen erinnerte. Obgleich auch diesmal keine Schreibmaterialien zur Hand waren, so fand der Graf doch rasch Mittel und Wege, um das Wort herbeizuschaffen und sein Wort zu lösen, indem er auf die Karte schrieb: Vertrauen und Beständigkeit! — Camillo Cavour.

Telegraphische Depeschen.

London, 13. März. (W. T. B.) Die heutige „Times" sagt, die passive Haltung der Großmächte beweise, daß England allein die Einverleibung Savoyens verhindern müßte, was nnmöglich wäre.

Lord Elgin ist nach Paris abgereist.

Livorno, 13. März. (W. T. B.) Zur Abgabe des Votums waren hier in Siena und Pisa 45,218 Personen eingeschrieben, von denen, so weit das Resultat bis jetzt bekannt geworden, 38,036 für und 333 gegen die Annexion gestimmt haben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. März. Witterung: bewölkt, Nachts Schneefall. Temperatur: + 4 Grad. Wind: S.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 12 W. Weizen, 20 W. Roggen, 5 W. Gerste, 9 W. Hafer, 2 W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 64—68 Rt., Roggen 48—51½ Rt., Gerste 38—40 Rt., Erbsen 44—48 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 26—29 Rt. pr. 26 Schfl.

Stroh pr. Schock 6—6½ Rt. Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr.

An der Börse:

Weizen behauptet, loco ohne Umsatz, eine Ladung schles. 80½pf. abgel. 64½ Rt. pr. Connoiss und 85pfd. bez., 85pfd. gelber inländ. pr. Frühjahr 69 Rt. bez. und Br., excl. schles. 69½, ⅜ Rt. bez., vorpomm. 70 Rt. Gd., 70½ Br., 85pfd. inländ. pr. Juni-Juli 70 bez. Br. und Gd.

Roggen flau, loco pr. 77pfd. 46½—47 Rt. bez., pr. März 47, 46¾ bez. und Br., März-April 46 bez. und Br., Frühjahr 45½, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 45½, ¼, ⅛ Rt. bez., Juni-Juli 46 Rt. bez. und Br.

Gerste loko pomm. pr. 70pfd. 40, 42 Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl flau, loko 11¾ Rt. Br., April-Mai 11⅔, 11 7/12, 11½ Rt. bez., mit Faß 12⅙ bez., Septbr.-Oktober 11 5/12, 11⅔, ¼ Rt. bez.

Leinöl loko inkl. Faß 11 Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 17 1/12 Rt. bezahlt, März 17⅙ Rt. Gd., März-April 17⅙ Rt. bez., Frühjahr 17 7/24, 17¼ Rt. bez. und Gd., Mai-Juni 17½, 5/12 Rt. bez., Juni-Juli 17⅔ Rt. Gd., 17¾ Br., Juli-August 18 Rt. Gd., 18 1/12 Rt. Br.

In rother Kleesaat fand in Breslau bei reichem Angebot schleppender Umsatz Statt, feine Qualitäten blieben gefragt, geringe Sorten unbeachtet, ordinäre 7¾ bis 8⅔ Rt., mittel 9 bis 10 Rt., feine 10½ bis 11 Rt., hochfeine 11½ bis 12 Rt., mitunter etwas darüber.

Weiße Saat bei mäßigen Offerten in feiner Waare wenig gefragter, ordinaire 18 bis 20½ Rt., mittel 21½ bis 22⅔ Rt., fein 23¼ bis 23⅔ Rt., hochfein 24⅓ bis 24⅔ Rt.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 14. März. Staatsschuldscheine 84 bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 113¼ bez. Berlin-Stettiner 95½ Br. Stargard-Posener 81⅛ Gd. Oestr. Nat.-Anl. 57¼ bez. Diskonto-Commandit-Anth. 80½ bez. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 130½ bez. Wien 2 Mon. 73¾ bez. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 M n. — bez.

Roggen pr. März 51¼, 52¼ bez., pr. Frühjahr 48¾, 49⅜ bez. pr. Mai-Juni 48⅝ bez. 49 Gd.

Rüböl loco 11½ Br., pr. März-April 11 5/12 Gd, pr. April-Mai 11⅓, 5/12 bez., pr. September-Oktober 12¼, ⅓ bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 17⅜ bez., März-April 17½ Br. ⅓ Gd., April-Mai 17⅓, ½ bez., Mai-Jun. 17⅝, 17¾ bez.

Posen 13. März. Roggen zu niedrigeren Preisen gehandelt, schließt matt, gekündigt 25 Wispel, pr. März 45½ bez., Frühjahr 45½—⅔ bez., April-Mai 45⅓—¼—⅙ bez., Mai-Juni 45½ bez.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) gut behauptet und fest schließend, gekündigt 9000 Quart, loko (ohne Faß) 15⅓—15⅔ Rt., mit Faß pr. März 16⅓ Rt. bez., April 16½ bez. April-Mai 16 7/12 Gd., ¾ Br., Mai-Juni 16⅚ Gd., 17 Br., Juni 17 bez.

Stettiner Borse vom 14. März 1860.

Berlin	kurz	100 B
„	2 Mt.	99⅓ B.
Hamburg	6 Tag.	150¾ bz. u G
„	2 Mt.	150⅜ B.
Amsterdam	8 Tag.	142⅝ G.
„	2 Mt.	—
London	10 Tg.	6 20⅛ B. u. bz.
„	3 Mt.	6 18⅛ B.
Paris	10 Tg.	—
„	2 Mt.	79 1/12 B
Bordeaux	10 Tg.	—
„	2 Mt.	—
Bremen	8 Tg.	108 G.
„	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Woch.	—
Wien	8 Tag.	74½ B.
„	2 Mt.	—
Frw. St.-Anl.	4½	—
Staats-Anl.	4½	—
„ „	5	105 B
St.-Schldsch.	3½	84¼ B
Pr. Präm. Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	86¾ B
„ Rentenbr.	4	—
Ritt. P.P.B.A. à 500 Rtl.	...	—
Berl.-St. Eisb. Act. Lit. A. B.	4	—
„ Prior.-	4½	—
„ „	4	—
Starg.-P. E.A.	4½	—
„ Prior.-	3	—
„ „	4½	—
Stett. Stdt.-O.	4½	98½ B 98 G
St. Str.-V.-A.	...	110 G.
Pr. Nat.-V.-A.	4	95 B
Pr. See-Ass.-Comp.-Act.	...	—

Pomerania	...	107 B
Union	...	100½ B
St. Börsenh.-Obligationen	...	—
St. Schausp.-Obligationen	...	—
St. Speich.-A.	...	—
V.-Speich.-A.	...	118 B
Pomm. Prov.-Zuckers.-Act.	...	1650 G
N. St. Zucker-Sied.-Actien	...	550 B
Mesch. Zuck.-Fabrik-Anth.	...	100 B
Bredower do.	...	—
Walzmühl-A.	...	1000 G
St. Portl. Cem. Fabrik	...	100 B
Pom. Chauss.-bau-Obligat.	5	—
Stett. Dampf-Schlepp-Ges.	...	800 B
Stett. Dampfschiffs-Ver.	...	220 B
N. Dampf.-C.	...	87 B
Germania	...	94½ B
Vulcan	...	50 G
Stett. Dampfmühlen-Ges.	4	70 B
Pommerensd. Chem. Fabrik	...	100 B
Chem. F.-Ath.	...	500 B
Stett. Kraft-Dünger-F.-A.	...	55 B
Used.-Woll. Kreis-Oblig.	5	—
Greifenhagen Kreis-Oblig.	5	—